

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 22. Mai 1985

Nr. 98 (4 976)

Preis 3 Kopcken

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften haben einen Beschluß „Über vordringlichste Maßnahmen zur Verbesserung des materiellen Wohlstandes minderbemittelter Rentner und Familien und zur Verstärkung der Sorge um alleinstehende Bürger“ angenommen.

Im Beschluß wird festgestellt, daß in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU ein Komplex sozialer Maßnahmen zur Verstärkung materieller Hilfeleistungen für Familien mit Kindern realisiert, die Beihilfen für alleinstehende Mütter, die Alters- und Invalidenrenten für Arbeiter und Angestellte erhöht worden sind. Es sind bessere Bedingungen für die Teilnahme arbeitsfähiger Rentner und Frauen mit Kleinkindern an der gesellschaftlichen Produktion geschaffen worden.

Zugleich erfordert die Lösung der Aufgabe, den Lebensstandard minderbemittelter Schichten der Bevölkerung, besonders alleinstehender arbeitsfähiger Bürger, weiter zu heben, die Realisierung zusätzlicher Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Rentenversorgung, zur Entwicklung eines Systems der sozialen Betreuung für Hochbetagte und Invaliden, zur Verstärkung staatlicher

Hilfeleistungen für Familien mit Kindern.

Im Beschluß ist vorgesehen, ab 1. November 1985 die Mindestrente für die Mitglieder der Kolchose von 28 auf 40 Rubel im Monat und dementsprechend auch die Mindestinvalidenrente und die Hinterbliebenenrente sowie die mehr als 10 Jahren ausgesetzten Altersrenten in Höhe von 60 Rubel für Arbeiter, Angestellte und ihre Familien anzuheben, und sie den Renten anzunähern, die derzeit für Werktätige analoger Berufe und Qualifikation ausgesetzt werden.

Die Vollzugskomitees der Rayon- und Bezirkssojwets der Volksdeputierten wurde das Recht eingeräumt, alleinstehenden bedürftigen Rentnern aus der Mitte der Arbeiter, Angestellten und Mitglieder ihrer Familien Zuzahlungen zu den Renten aus Mitteln des örtlichen Haushalts festzulegen. Die Höhe der Zuzahlungen

ist ausgehend von der faktischen materiellen Lage der Rentner festzusetzen. Dabei dürfen Rente und Zuzahlung nicht 50 Rubel im Monat überschreiten.

Ab 1. November 1985 wird für berechnete Arbeiter, Angestellte und Kolchosmitglieder, die die Mindestrente beziehen, eine 50prozentige Ermäßigung für den Erwerb von Arzneimitteln gemäß den von Ärzten ausgestellten Rezepten eingeführt.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, die monatlichen Beihilfen für alleinstehende Bürger, die keine Rente beziehen, bis 30 Rubel zu erhöhen.

Vorgesehen sind Maßnahmen zum Ausbau des Netzes von Ferienabend- und Pflegeheimen.

Die Vereinigungen, Betriebe und Organisationen müssen die Sorge um die in den Ruhestand übergegangenen Arbeitsveteranen verstärken, ihnen die erforderliche Hilfe erweisen, die Praxis des Baus von Ferienabenden für Arbeitsveteranen aus Mitteln des Fonds für soziale und kulturelle Maßnahmen sowie für den Bau von Wohnungen erweitern. Es wird vorgesehen, die Patenhilfe der Gewerkschafts-, Kommunisten- und Pionierorganisationen für alleinstehende bejahrte und

arbeitsfähige Bürger größtmöglich zu entfalten.

Dem Unionssojwet der Kolchose wurde empfohlen, zusätzliche Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Netzes von Zwischenkolchos- und kolchoseigenen Ferienabend- und Pflegeheimen zu realisieren. Die Wohnverhältnisse, die medizinische, kulturelle und soziale Betreuung in diesen Anstalten ist zu verbessern.

Ab 1. November 1985 werden die Sätze für Verpflegung, Medikamente und andere Belange in den Ferienabend- und Pflegeheimen erhöht.

Gebilligt wurden die Erfahrungen der Armenischen SSR, der Estnischen SSR und des Gebiets Irkutsk beim Bau von Sonderwohnheimen für alleinstehende bejahrte Bürger mit einem Komplex von Sozialdiensten sowie mit Räumen für die Arbeitstätigkeit der Rentner. Den Ministern und anderen zentralen Staatsorganen der UdSSR sowie den Ministerräten der Unionsrepubliken wurde empfohlen, den Bau solcher Häuser aus Mitteln zu entfalten, die für den Wohnungsbau bewilligt werden.

Die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten wurden aufgefordert, die Erfassung alleinstehender arbeits-

fähiger und bejahrter Bürger, die besonders auf Hilfe angewiesen sind, zu sichern und deren soziale und dienstleistungsmäßige Betreuung durch die Dienstleistungs-, Handels- und Gaststättenbetriebe, durch Ferienabende und andere Anstalten zu organisieren. Es ist gestattet, zur Betreuung der erwähnten Personen nebenberuflich Arbeiter und Angestellte heranzuziehen und zu diesem Zweck Rentner, Hausfrauen und Studenten mit entsprechender Arbeitsbelohnung zu beschäftigen.

Dem Vollzugskomitee der Union der Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes der UdSSR wurde empfohlen, den Fürsorgedienst zur Erweisung medizinischer Hilfe und zur sozialen Betreuung von Invaliden, Kriegs- und Arbeitsveteranen sowie alleinstehenden bejahrten und arbeitsfähigen Bürgern weiter zu entfalten und bei dieser Arbeit das Zusammenwirken mit den gesellschaftlichen Organisationen und Werkstätigkeitkollektiven zu verbessern.

Die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten wurden beauftragt, Patenschaft der Vereinigungen, Betriebe und Organisationen über Wohnheime für Alte und Arbeitsfähige in die Wege zu leiten. Den Vereinigungen,

Betrieben und Organisationen wurde gestattet, für deren Ausrüstung und Renovierung ordnungsgemäß Mittel aus dem Fonds sozialer und kultureller Maßnahmen sowie aus dem Fonds für den Wohnungsbau zu bewilligen.

Der Beschluß sieht vor, im zwölfmonatigen Planjahr fünf Maßnahmen zur Verstärkung der Staatshilfe für Familien mit Kindern einzuleiten, und zwar:

die Altersgrenze der Kinder, für die Beihilfen an minderbemittelte Familien ausgesetzt werden, von acht auf zwölf Jahre zu heben;

den bezahlten Urlaub für die Pflege des erkrankten Kindes auf 14 Tage zu verlängern, wobei die zusätzlichen Tage gegenüber der gültigen Gesetzgebung in Höhe von 50 Prozent des Verdienstes zu bezahlen sind;

die für die Frauen der Soldaten im Grundwehrdienst festgelegten Beihilfen zu verdoppeln;

für Witwen, die Kinder haben, jedoch keine Hinterbliebenenrente beziehen, das Recht auf die für alleinstehende Mütter festgelegten Beihilfen zu verbreiten.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Ministerium für Leichtindustrie der UdSSR, das

Handelsministerium der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, eine Erforschung des Bedarfs der Personen vorgeschrittenen Alters an billigen Massenbedarfsartikeln zu gewährleisten und bei der Planung der Produktion und Verteilung dieser Waren voller den Bedarf einzelner Regionen zu berücksichtigen. Die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten werden beauftragt, die Kontrolle der Produktion und des Absatzes billiger Massenbedarfsartikel zu organisieren, d. h. vorrangig den Bedarf alleinstehender hochbetagter Bürger an diesen Waren zu decken.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets- und Rayonparteikomitees wurden beauftragt, die Aufmerksamkeit zu den Belangen und Bedürfnissen alleinstehender hochbetagter und arbeitsfähiger Bürger und Familien mit Kindern zu verstärken, die fortschrittlichen Erfahrungen ihrer sozialen Betreuung zu erforschen und auszuwerten, ständig zu kontrollieren, daß ihnen die nötige Hilfe geleistet wird und Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des materiellen Wohlstands wenigbezahlter Familien und Bürger eingeleitet werden.

Sämann, du bestimmst den Erfolg!

Hochbetrieb auf dem Feld

Auf den Sommergetreidefeldern des Kubyschew-Rayons im Gebiet Kokschtaw gibt es voll auf zu tun. Auf rund 200 000 Hektar Land müssen Getreidekulturen untergebracht werden. Die Ackerbauern des Rayons, mehrmalige Initiatoren des sozialistischen Gebietswettbewerbs um hohe Ernteerträge, haben die Frühjahrbestellung, diese verantwortliche Kampagne in der Landwirtschaft, gut vorbereitet. Die gesamte Technik war termin- und qualitätsgerecht überholt, was jetzt eine reibungslose Arbeit genau nach dem Zeitplan und eine hohe Qualität aller Feldarbeiten sichert.

Der in diesem Jahr ziemlich verspätete Frühling soll gemäß den Bauernregeln eine reiche Ernte bringen. Im Herbst gingen gute Regen nieder, im Winter wurde der Schnee auf den Feldern aufgeschaltet; zudem gab es im April mehr Niederschläge als gewöhnlich. Jetzt liegt es an den Ackerbauern, es bedarf ein Maximum an Anstrengungen, um die Frühjahrbestellung,

diese wichtige Grundlage für die künftige Ernte, auf hohem Niveau und termingerecht durchzuführen.

Fast auf der Hälfte aller Ackerflächen wird der Weizenbau nach der Intensivtechnologie erfolgen. Zu dieser ihrem Wesen nach industriellen Methode gehören eine weitestgehende Anwendung des bodenschonenden Ackerbausystems und eine aktive

Nutzung der Chemiesierungsmittele.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons betten in den von Flughafen gesäuberten Boden nur hochwertiges Saatgut. Hier geht man an die Aussaatnorm und die Tiefe der Einbringung des Samens in den Boden schöpferisch heran. Den Mechanisatoren geht es darum, den Samen in ein feuchtes, gut bearbeitetes Saatbett zu bringen, damit er unter jeglichen Wetterverhältnissen die Kraft zum Keimen und zum weiteren Gedeihen aufbringt.

Die Initiative im Wettbewerb, der sich zu Beginn der Frühjahrfeldarbeiten entfaltete, ha-

ben die Ackerbauern der Sowchose „Tschernomy“ „Drushba“, „60 Jahre Kasachische SSR“ und „Rusajewski“. Hier wird jede Stunde guten Wetters mit hoher Effektivität genutzt.

Die Ackerbauern wissen: Versäumt man jetzt ein-zwei Tage, so verliert man im Herbst mehrere Dezitonnen vom Ernteertrag, denn bekanntlich ernährt ein Frühjahrstag ein ganzes Jahr. Um die Frühjahrbestellung in optimalen Fristen zu beenden, wurde der Schichtensatz der Aussaatkomplexe organisiert.

In diesem Jahr arbeiten alle 52 Feldbaubrigaden nach der Auftragsmethode. Dieses fortschrittliche Verfahren hat bei den Mechanisatoren Anerkennung gefunden und seine Effektivität sogar unter den schwierigen Wit-

terungsverhältnissen der zurückliegenden vier Jahre bewiesen.

Wie immer leistet die Brigade von Johann Hartung aus dem Sowchos „60 Jahre Kasachische SSR“, die im Wettbewerb ständig den Ton angibt, mustergültige Arbeit. Gerade dieses Kollektiv im Kubyschew-Rayon wurde als eines der wenigen mit dem Anbau der neuen aussichtsreichen Sorte „Saratowskaja 46“ beauftragt, die hier vorherrschen wird.

Die Feldarbeiten in kurzen Fristen und auf hohem Niveau durchzuführen, ist das Ziel, das alle Werktätigen des Rayons anstreben und das eine gewichtige Ernte verspricht.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“

Gespräch M. S. Gorbatschows mit dem USA-Handelsminister

Am 20. Mai hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, im Kreml den Handelsminister der Vereinigten Staaten M. Baldrige zu einem Gespräch empfangen. M. Baldrige leitet eine USA-Delegation zur Tagung der zwischenstaatlichen sowjetisch-amerikanischen Kommission über Fragen des Handels. An dem Gespräch nahmen der Leiter der UdSSR-Delegation auf der Tagung der Kommission, Außenhandelsminister N. S. Patolitschew, der USA-Botschafter in der UdSSR A. Hartman, und der Mitarbeiter des Apparats des Weißen Hauses J. Matlock teil.

M. Baldrige übergab M. S. Gorbatschow ein Schreiben des USA-Präsidenten R. Reagan, in dem er in allgemeiner Form den Wunsch nach Erweiterung des Handels zwischen den USA und der UdSSR äußert. M. S. Gorbatschow hob hervor, daß der gegenwärtige unbefriedigende Stand der sowjetisch-amerikanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen Ergebnis der von der USA-Administration betriebenen Politik der Diskriminierung der Sowjetunion sowie der Versuche ist, sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen und den Handel als Mittel zur Ausübung politischen Drucks zu nutzen.

Im Ganzen ist ein solcher Stand der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen das Ergebnis komplizierten und angespannten politischen Verhältnisses, das in den letzten Jahren zwischen beiden Ländern entstanden ist. Die So-

wjetunion hat ein solches Verhältnis nicht gewünscht und zu einem solchen Verhältnis nichts beigetragen. Wir sind für stabile Beziehungen zu den USA, die auf Gleichheit und auf Achtung der legitimen Interessen des anderen beruhen. Eine Politik der Konfrontation, die schon in nicht ferner Vergangenheit ein Flakko erlitten hat, ist besonders heute bedrohlich, weil sie für viele Völker, darunter auch für das amerikanische Volk, katastrophale Folgen bringen kann. Indessen lehrt die Erfahrung, daß es objektive Voraussetzungen für eine effektive gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und den USA in den unterschiedlichen Bereichen gibt. Es drängt sich die Schlussfolgerung auf, daß es Zeit ist, das Potential der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit aufzutauen und das Vertrauen, die Eskalation der Feindseligkeit einzufrieren, genauer gesagt abzubauen. In diesem Sinne können geschäftliche Verbindungen zwischen beiden Ländern ihre Rolle spielen. Die Möglichkeiten dafür gibt es, doch nur auf der Grundlage der Gleichheit, des gegenseitigen Vorteils und ohne jede Diskriminierung. Das Entscheidende ist dabei die Wiederherstellung des Klimas der gegenseitigen Vertrauens in den Beziehungen zwischen unseren Ländern.

Bei dem Gespräch wurden auch andere Aspekte der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen erörtert. (TASS)

Qualität steht oben

Organisiert begann die Aussaat im Sowchos „Jerkenschilki“ des Rayons Jermentau. Dieser Agrarbetrieb bewirtschaftet ein großes Getreidefeld. Auf 14 000 Hektar wird hier der Weizen nach intensiver Technologie angebaut.

Die Ackerbauern des Sowchos hatten sich für diese wichtige Kampagne gut vorbereitet. Die Traktoren und Sämaschinen wurden rechtzeitig und in hoher Qualität überholt, der Boden erhielt genügend Mineraldünger auch die Feuchtigkeit wurde rechtzeitig abgedeckt.

„Laut Arbeitsplan müssen wir täglich 3 500 Hektar bestellen“, sagte der Sowchodirektor Heinrich Riemer. „Das werden wir auch schaffen. Unser Hauptaugenmerk gilt der Qualität. Wir verfügen über die nötige Anzahl von Aussaataggregaten und anderen Maschinen um das Saatgut bis zum 26. Mai in den Boden zu bringen. In diesen Tagen wird das Fundament für die künftige Ernte gelegt, diese muß gut sein. Bspelsgebend bei der Aussaat ist hier wie früher die Brigade Walter Gaus.“

Dieses Kollektiv arbeitet nach dem Brigadeauftrag, worauf es sich gut vorbereitete, indem es die Ackerbaukultur wesentlich erhöhte. Selbsterzeit hatte diese Brigade als erste im Landwirtschaftsbetrieb die Sämaschinen SSS-2.1 und den flachsneidenden Tiefwähler eingeführt. Sie war auch Initiatorin der Einbringung des Mineraldüngers zu gleicher Zeit mit dem Samen.

Alle Leute von Gaus kennen sich in ihrem Fach gut aus. Doch auch unter den Besten gibt es Spitzenreiter. Zu ihnen zählen hier Friedrich Wagner und Alexander Schmidt.

Das Aussaattempo im Sowchos nimmt zu. Die Ackerbauern setzen alles daran, um das Fundament der künftigen Ernte fest zu fügen.

Woldemar SPRENGER
Gebiet Zellnograd



Nach intensiver Technologie

„25 Dezitonnen je Hektar auf der Brache und 20 Dezitonnen — auf anderen Feldern“ — mit dieser Verpflichtung hat der Worowski-Kolchos im Gebiet Petrowpawlowski die Frühjahrsaussaat begonnen. Eine solche Leistung des Getreidefeldes werden die Ackerbauern dank der intensiven Technologie des Weizenanbaus erzielen.

In diesem Jahr beträgt die

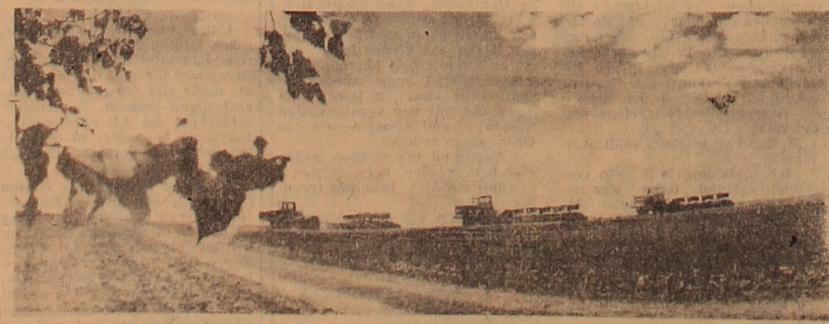
Fläche garantierter Ernteerträge mehr als 2 000 Hektar. Das Saatgut wird gegenwärtig in den Boden gebettet, der dank dem wiederholten, auf 1 000 Hektar sogar dreifachen Aufhalten des Schnees viel Feuchtigkeit gespeichert hat. Der Weizensamen ist ausschließlich Saatgut 1. Klasse der intensiven Sorten „Shiguljowskaja“, „Altalka“ und „Omskaja 9“.

(KasTAG)

Die Mechanisatoren des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ im Gebiet Kustanai führen die Aussaat von Sommergetreide organisiert durch. Weizen wird auf 20 800 Hektar untergebracht, auf 7 400 Hektar davon wird sein Anbau nach der Intensivtechnologie erfolgen. Zur Bekämpfung des Flughafers werden neben agrotechnischen Maßnahmen auch Herbizide angewandt. Alle Brigaden arbeiten mit wirtschaftlicher Rechnungsführung.

Unsere Bilder: Die Mechanisatoren D. Scheppenmaier und A. Feller; der Tankwagenfahrer A. Neun; Säaggregate im Einsatz.

Fotos: Kim Son Chun



Brigadeauftrag vorteilhaft

Im Gebiet Turgal sollen zwei Millionen Hektar mit Weizen bestellt werden. Der fünfte Teil davon entfällt auf die Agrarbetriebe des Rayons Jessli. Auf 106 000 Hektar wird hier die Intensivtechnologie angewandt.

Seit den ersten Aussaattagen ringen die Mechanisatoren um ein hohes Arbeitstempo. In den Landwirtschaftsbetrieben legt man viel Wert auf gekonntes Manövrieren mit Technik und arbeitet meist in zwei Schichten, um die Aussaataggregate maximal anzulasten. Im Rayon sind insgesamt 610 Aggregate, gekoppelt mit K-700-Traktoren, im Einsatz. Die Feldarbeiten sind so organisiert, daß auf die Saatverluste unverzüglich die Samenbrettung folgt, was die Feuchtigkeitsverluste vermeiden hilft.

Die größten Getreidefelder mit intensiver Bearbeitung gehören den Sowchos „Saretschny“, „Shanyspal“ und „Moskowski“, sowie der Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation. Um die Weizenaussaat zum 25. Mai abzuschließen, müssen die Agrarbetriebe des Rayons täglich bis 36 000 Hektar bestellen. Solch ein Tempo ist bereits errungen.

Zügig verläuft die Aussaat auch im Kolchos „Samja Truda“. Das verdankt man hier der guten Überholung der Technik, und der hohen Berufsmäisterschaft der Mechanisatoren. Tomangebend bei der Frühjahrbestellung im Sowchos ist die Brigade von Johann Haas, die nicht nur im Rayon Jessli, sondern auch im ganzen Gebiet Turgal die höchsten Hektarerträge erzielt. Hier gibt jeder sein Bestes.

Immer weiter greift der Brigadeauftrag um sich. Gegenwärtig erfaßt er 47 Traktoristenbrigaden von insgesamt 80. Die Getreide anbauen, und ist ein wirksamer Stimulus bei der Steigerung des Hektarertrags.

Wilhelm STAHL

Mein Dorf—mein Zuhause Bau dir ein Eigenheim!

In der letzten Zeit messen die Partei und die Regierung der Entwicklung des Wohnungsbaus auf dem Lande immer mehr Bedeutung bei, unter anderem auch dem individuellen Bau.

Die Zahl der Sowchos- und Kolchosarbeiter, die sich ein Eigenheim wünschen, wächst von Jahr zu Jahr. Hinzu kommen noch die jungen Familien.

Als Nelly und ich geheiratet haben, gab es für uns keine Bedenken, wo wir wohnen sollten: Wir zogen zu unseren Eltern. Hier wurde auch unser Sohn Witalk geboren. Wir hatten alles, die sorgsam Eltern, den gemeinsamen Haushalt, auch genügend Platz im Elternhaus. Als wir aber unsere 1000 Rubel zusammengepart hatten, drehte sich das Gespräch nur um ein eigenes Haus, denn wir fanden es doch besser, unter eigenem Dach zu wohnen. Wir glaubten, eine Familie kann nur im eigenen Hause wirklich selbstständig werden, wo man über alles selbst entscheiden muß.

und Lydia Waschkau, Anatol und Kläudja Beck. Die neue Dorfstraße nahm ihren Anfang und wurde mit jedem Jahr immer größer. Es reichten sie die neuen Häuser der Bauarbeiter und Brüder Richard und Alexander Derling an. Kurz darauf feierten die Brüder Heinrich und Alexander Wettstein Einzug in die neuen Eigenheime.

Auch für unseren, damals schon vierjährigen Sohn war es eine Freude, die kein Ende nehmen wollte, als wir mit ihm auf dem Freigelände herumwirtschafteten und ihm sagten, hier würde unser Haus stehen. Wir zeigten ihm auch die Entwurfe, die Vater und ich abends zeichneten.

Ja, die Jugend baut bei uns fleißig, da jede junge Familie ihr gemeinsames Leben im eigenen Haus beginnen möchte. Es ist auch verständlich, und der Kolchosvorstand kommt in dieser Hinsicht allen Wünschen entgegen. Da brauche ich gar nicht lange nach einem Beispiel zu suchen — da wäre ich selbst. Einen Wagen und einen Rad-schlepper mit einem Anhänger, die ich zum Bau des Hauses notwendig brauchte, stellte mir der Kolchos zur Verfügung. Alle Holzstücke für das Haus fertigten uns die Kolchosstischler an. Die nötigen Baumaterialien wurden mir auch vom Kolchos bereitgestellt. Und wenn sich jemand einen „Mantel“ für das Haus wünscht, so wird das Haus ein prächtiges Ziegelgebäude von der Kolchosbaubrigade Jakob Wettstein umgelegt bekommen. Es finden sich auch Meister für Klempnerarbeiten und auch Ofensetzer.

Und nun begann das Wichtigste! Von der Seite her schien es, als sei das Haus wie ein Pilz aus der Erde geschossen. Nun ja, bei so vielen Helfern, die wir da hatten, war es auch kein Wunder. Alle Arbeit ging flott von statten. Dabei haben unsere Verwandten und Freunde, darunter Heinrich Bäcker, Jakob Ochler und viele andere, tüchtig Hand angelegt. In dieser Hinsicht haben wir uns in Iwanowa keine Probleme gemacht. Wenn Not am Mann ist, ist in jeder bereit, mitzuhelfen. Dabei versteht sich ein jeder gut auf Bauen, da jeder von klein auf damit zu tun hat. Hier das Nachbarhaus! Wie schön ist es gemauert! Das tat Woldemar Funk eigenhändig am Felerabend und am Wochenende. So machte er es nicht allein der Schönheit wegen, es muß darin auch im Winter schön warm sein.

Bald wird auch unser Haus unter Dach und Fach kommen, der Innenraum wird durch Trennwände aufgeteilt, wird ein Ofen gesetzt und eine Veranda angebaut, dann bleiben uns noch die Putzarbeiten, und das Haus wird einzugsbereit sein.

Vor rund vier Jahren entstand im Osten unseres Dorfes das Eigenheim der jungen Familie Bäcker: Der Hilfsarbeiter und die Ärztin blickten auf Kosten des Kolchos ein eigenes Haus. Bald sah man in der Nähe die prächtigen Eigenheime ihrer Altersgenossen Waleri

immer neue Eigenheime entstehen in der neuen Straße, die den Klangvollen Namen „Olimpijskaja“ trägt, da sie gerade in der Zeit der Olympischen Spiele in Moskau angelegt wurde. Die bereits 35 fertigen Häuser der neuen Straße sind eine wahre Zierde des ganzen Dorfes, und es kommen immer neue hinzu. Im Sommer werden gemeinsam mit uns die Familien des Kolchosfahrers Anatol Hettlinger und des Schlossers Willi Weller Einzug in die neuen Eigenheime feiern. Eine ganze Straße dieser Häuser hat das Aussehen des Dorfes noch mehr verschönert. Wenn ich sie sehe, freue ich mich immer wieder nicht nur über die schönen Neubauten. Das vereinfacht mir auch das feste Glauben an meine jungen Mitmenschen, die zusammen mit mir das Leben auf dem Lande noch schöner gestalten.

Waleri FUNK, Klobleiter, Gebiet Sempalatinsk

Waleri FUNK, Klobleiter, Gebiet Sempalatinsk

Das Geheimnis der Holzkasten

oder Neue Ermittlungen von Sherlock Holmes

„Ich glaube kaum, Mrs. ... eh... Iwanowa, daß es sich lohnt, mir diese Geschichte auf den Hals zu laden“, sagte Sherlock Holmes gelangweilt. „Und überhaupt, was ist das schon für ein Nonsense — Stekloposuda?“

„Wir werden die Möglichkeit bekommen, ergötzliche Schlussfolgerungen aus unseren Beobachtungen zu ziehen.“

„Sie haben recht, Mr. Holmes. Allein wenn ich darauf zu sprechen komme, werden meine Nerven gleich so spröde wie dieses Glas. Stunden und Stunden muß man Schlange stehen, und dennoch ist man nie sicher, daß man die leeren Flaschen und Gläser loswird. Ist das nicht sonderbar genug? Aber es ist sicher besser, wenn Sie alles mit eigenen Augen sehen.“

„Ich bin überzeugt, Sie werden die Zeit nicht unnütz vergeuden. Aber nehmen Sie bitte Ihre vortrefflichen Reisesack und füllen Sie ihn mit leeren Flaschen und Gläsern verschiedener Kalibers aus meinem Schrank — wir werden ein wissenschaftliches Experiment anstellen: nämlich versuchen, diese Stekloposuda an einer der Annahmestellen in Südost loszuwerden. Inkompetenten Kretzen ist man der Meinung, Karaganda und besonders sein Südostbezirk sei eine der härtesten Nüsse auf dem Gebiet der Stekloposudaablieferung.“

„A brilliant idea, Watson!“ wandte Holmes sich an seinen Freund, der bis dahin keinen Ton

„Sie werden sich auch daran be-

Der Leser greift zur Feder

Menschen aus unserer Mitte

Das tägliche Brot

DIE Konsumgenossenschaft des Chmelnik-Sowchos des Rayons Schtscherbakty ist im Verkauf von Backwaren an die Bevölkerung allen anderen Genossenschaften weit voraus. Und es liegt dabei nicht nur an der Qualität des Brotes (die Brotfabriken sind dieselben), als an seiner regelmäßigen und rechtzeitigen Zustellung an den Verbraucher. Nach der einmütigen Meinung der Genossenschaftsmitglieder ist das vor allem das Verdienst des Fahrers Johann Spät.

In der Autogarage des Sowchos erzählte man mir folgendes: „Unser bester Fahrer ist selbstredend Johann Spät. Und nicht wir allein sind dieser Meinung. Dasselbe sagt immer ein beliebiger Mensch im Sowchos. Sein Fleiß steht außer allem Zweifel. Wenn es heutzutage noch Leute gibt, die man zur Arbeit immer wieder antreiben muß, so sind wir gezwungen, unserem Johann manchmal in die Zügel zu fallen, weil er sich überhaupt keine Ruhe gönnen will. Für ihn gibt's gar keine Normen. Wenn alle schon Feierabend ge-

macht haben, macht er weiter. Sogar an Ruhetagen fährt er aus und übernimmt zuweilen noch die Pflichten eines Verladearbeiters. Zur Zeit bedient er unsere Konsumgenossenschaft, und die Genossenschaftsmitglieder sind uns dankbar dafür, daß wir ausgerechnet ihn, Johann Spät, zu ihnen geschickt haben.“

Im Brotannahmestrieb von Maraldy behaupteten die Arbeiter, daß die Siedlung vorher noch nie so gut mit Brot versorgt gewesen wäre wie jetzt. Die Siedlung Maraldy liegt etwa einen halben Kilometer von der Zentral-siedlung des Chmelnik-Sowchos entfernt. Deswegen bedient dieselbe Konsumgenossenschaft auch die Einwohner von Maraldy. Früher, so erzählte man, kam es immer wieder zu Störungen bei der Brotzustel-

lung. Aber seitdem man Johann Spät beauftragt hat, die Genossenschaft zu bedienen, können sich die Einwohner von Chmelnik und Maraldy nicht mehr über Brotmangel beklagen.

Derselben Meinung ist auch der Direktor des Brotannahmestriebs Pjotr Olfrowitsch: „Ich muß einfach staunen“, sagt er. „Wann ruht dieser Mensch eigentlich? Er ist ja dauernd auf der Achsel!“

nicht ausreichend Brot gibt, so fährt er direkt nach Jermak. Da aber dort am Tage nur die Handelsbetriebe bedient werden, läßt er erst am Abend auf und kommt gegen Morgen nach Hause. Und dennoch kommt er mit allen rechtzeitig zur Arbeit. Dabei ist sein Wagen immer intakt.“

Anna Jewdokimowna erinnerte sich an einen Vorfall. Johann Spät erkrankte, und man schickte einen anderen Fahrer zur Brotfabrik. Jener aber brachte zu wenig Brot. Als Spät das erfuhr, verließ er sein Krankenlager und fuhr nach Schtscherbakty.

Hätte jeder so gehandelt, wenn er erfahren hätte, daß viele Menschen ohne Brot geblieben sind?“ fragte sie.

Unlängst wurde in der Konsumgenossenschaft eine Versammlung einberufen. Einige Genossenschaftsmitglieder schlugen die Kandidatur Johann Spät für eine Leistungsprämie vor. Der Vorschlag wurde von den Anwesenden einmütig unterstützt.

Pjotr SAKIN
Gebiet Pawlodar

Hand in Hand

Wenn man heute das Dorf Aksjonowka, die Zentral-siedlung des Sowchos „Burlukski“ im Rayon Wolodarskoje besucht, sieht man gleich, wie stark sich das Dorfbild in der letzten Zeit verändert hat. Der Sowchos „Burlukski“ besteht erst einige Jahre; unter den anderen Agrarbetrieben des Rayons ist er zwar der jüngste, doch läßt er schon heute auf sich hören. Unter den besten Arbeitsaktivisten des Rayons werden vor allem die Menschen aus Aksjonowka genannt: die Melkerinnen M. Wißmann, L. Boiko, W. Briniezka, die Viehpfleger A. Wachnenko, P. Wißmann, E. Nogatschewskaja, B. Sultanowa und andere.

Von Jahr zu Jahr erfüllt das Kollektiv des Sowchos seine Aufgaben, indem es nicht nur mit dem Plan in allen Positionen gut fertig wird, sondern auch darüber hinaus überplanmäßige Produktion liefert. Die guten Arbeitsergebnisse sind vor allem auf die vortreffliche Organisation und die ständige Fürsorge der Sowchosleitung für das Wohl der arbeitenden Menschen zurückzuführen. Die Farmarbeiter haben gute Arbeitsbedingungen, die es ihnen ermöglichen, sich mit vollem Einsatz der Arbeit zu widmen.

Viel Platz in der Tätigkeit der Sowchosleitung und des Dorfsowjets wird auch dem Wohnungs- und Kulturbau eingeräumt. In den letzten zwei bis drei Jahren ist im Dorf eine ganze Straße von Neubauten entstanden. Heute sind alle Sowchosarbeiter mit gut eingerichteten Wohnungen versorgt. Für die kleinsten Dorfbewohner sind gediegene Kinderkrippen und -gärten gebaut worden. Der Jugend und älteren Sowchosarbeitern steht ein moderner Kulturpalast zur Verfügung.

Die Sozial- und Kulturentwicklung des Dorfes geht hier Hand in Hand mit der produktiven Tätigkeit der Sowchosarbeiter. Sein Dasein besser einzurichten ist nur durch gute Arbeit möglich. Diese Forderung der Zeit beherzigt jeder Sowchosarbeiter.

David JUSTUS,
Arbeitsveteran
Gebiet Koktschetaw

Unvergeßliche Eindrücke

Unlängst fand im Dorf Redkaja Dubrawa des Rayons Slawgorod in der Altai-region eine Fest Sitzung statt, auf der die Ergebnisse des im vorigen Jahr veranstalteten Literatur-Preiswettbewerbs zum 75. Geburtstag des sowjetdeutschen Schriftstellers Victor Klein ausgewertet wurden. Dieser Wettbewerb, an dem sich aktiv die Altaier Schriftsteller und Journalisten beteiligten, wurde vom Vorstand des hiesigen Karl-Marx-Kolchos ausgeschrieben.

Die Fest Sitzung wurde vom Kolchosvorsitzenden Heinrich Becker eröffnet. Er sprach über das Aufblühen der Kolchoswirtschaft und das enge Bündnis der Kolchosbauern mit den schöpferischen Kräften der Region. Den Siegern im Wettbewerb wurden Preise überreicht. Unter den Ausgezeichneten nannte man Friedrich Bolger, Rudolf Erhardt, Olga Bader, Amalia Lindt.

Die Literaturschaffenden trugen Gedichte und Schwänke vor. Letztere wurden besonders reizvoll von Friedrich Bolger erzählt. Seine Humoresken versetzten den Saal in heitere Stimmung. Anschließend gaben die Folkloresängergruppen „Morgenrot“ aus Podosonowo, „Lorelei“ aus Redkaja Dubrawa und das Blasorchester aus Kussak Volkslieder, Musik und Tanz zum Besten.

Alexander Justus, Lehrer aus Podosonowo, erfreute die Teilnehmer mit Klavierspiel und Gesang. Faszinierend klang das Lied von Woldemar Herdt „Die erste Liebe“ von Alexander Justus selbst vertont.

Tief beeindruckte die Anwesenden das Lied „Podosonowo“, vorgetragen von der Folkloregruppe „Morgenrot“. Es zeigte die Gegenwart dieses schönen Dorfes und seine fleißigen Menschen. Dieser Abend wird mir, wie auch zahlreichen anderen Gästen dieses Treffens, unvergeßlich bleiben.

Marla MALSAM
Altai-region



Die Familie Schwarz ist unter den Laienkünstlern und insbesondere den Musikfreunden weit über die Grenzen des Il-Rayons, Gebiet Alma-Ata, bekannt. Man kann sie mit Recht eine musikalische Familie nennen. Jedes Familienmitglied spielt hier ein oder mehrere Instrumente. Dieses Bild machte unser ehrenamtlicher Bildreporter Juri Seibel während der Leistungschau im Rayonzentrum. Die Familie Schwarz ist die zweitbeste unter den Folkloregruppen geworden.

Meinungen

Wie es war

Der Auszug aus dem Memorialbuch „Im Zeichen des Lebens“ von Alexander Reimgen, „Offensive im Hinterland“, hat in mir leichte und schmerzliche Erinnerungen geweckt.

Über das Leben der Sowjetdeutschen während des Großen Vaterländischen Krieges schrieb schon die Schriftsteller R. Weber, H. Wormsbecher, V. Heinz, R. Lels u. a. Ihre Erzählungen sind Erinnerungen an die vom Krieg geraubte Kindheit und Reflexionen der Ereignisse jener Zeit aus Kindersicht. Hier nun berichtet ein ehemaliger Arbeitsfrontsoldat in seinen Aufzeichnungen vom patriotischen Beitrag der älteren Generation zum Sieg.

Nach dem Ural und nach Sibirien evakuierte Betriebe aus dem Feind bedrohten europäischen Teil unseres Landes nahmen oft, noch ehe sie über aufgebaut wurden, ihre Arbeit unter freiem Himmel wieder auf, weil die Front Erzeugnisse dieser Werke dringend brauchte. Mit den Augen der Neuankömmlinge läßt der Autor den Leser den Umfang der großangelegten Arbeit hier sehen und liefert eine knappe, aber einprägsame Beschreibung der Stadt Nishni Tagil und ihrer Einwohner zur Kriegszeit.

Die unsäglich schwere Arbeit im gefrorenen Boden, die eisige Kälte im Schlafraum, die die Arbeiter nicht schlafen ließ, werden vom Autor ohne Selbstmitleid und ohne beneidet zu wollen

Anna GROGER
Buchara

Ich hätte mit meinem Söhnchen

Wichtige Frage

Ich hätte mit meinem Söhnchen gleich zum Arzt gehen sollen. Doch ich verpaßte die Zeit.

Vier Monate mußte Vitja im Krankenhaus verbringen. Wieviel Menschen von diesem schweren Unglück noch betroffen worden wären, hätte ich das Hündchen nicht sofort zum Tierarzt gebracht, ist nur schwer zu sagen. Allein in unserem Hof spielen stets Dutzende von Kindern. Gewiß tragen vor allem die Leute die Schuld daran, die das Hündchen herrenlos machten. Noch schlimmer ist es mit den streunenden Katzen. Im Erdgeschoss unseres vierstöckigen Wohnhauses gibt es heute eine Menge Katzen. Dabei werden sie von eifrigen „Tierbeschützern“ tüchtig gefüttert. Die Katzen sind aber ebensolche Krankheitsreger wie die Hundel. Mir scheint, die Machtorgane an der Basis sollten sich dieser Frage unverzüglich annehmen. Und warum sich die Mitarbeiter des Gesundheitsschutzes zu diesem Problem so ruhig verhalten und abseits stehen, ist unbegreiflich...

Friedrich KRUGER

Ein lokales Problem?

Unter unseren bodenklimatischen Bedingungen ist der Pflanzenbau alles andere als leicht. Besonders für die Kleingärtner, die dafür viel Schweiß und Kunst aufbringen müssen. Dessenungeachtet hat die Kleingärtnerlei in Balykschi besonders in den letzten Jahren eine rasche Entwicklung erfahren.

Heute ist es für alle Gartenfreunde gerade an der Zeit, die Gartengeräte nochmals zu überprüfen. In diesem Zusammenhang will ich folgende Frage berühren: Regen fällt in unserer Gegend bekanntlich nicht oft, deshalb sind wir Gartenfreunde fast völlig auf intensive Bewässerung angewiesen. Dazu benötigt man aber

Rudolf FELDE
Gebiet Gurjew

Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Beratung der Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, der Vorsitzenden der Gebietsvollzugs-Komitees und der Leiter einer Reihe von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik statt, auf der Fragen der Entwicklung der Viehwirtschaft und Aufgaben zur weiteren Intensivierung der Tierproduktion im Sinne der Forderungen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 erörtert wurden.

Den Bericht erstattete N. A. Nasarabajew, Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR.

Wie auf der Beratung festgestellt wurde, steigt die Fondsausstattung je Arbeitskraft an, erhöht sich das Niveau der Komplexmechanisierung der Tierfarmen, entwickeln sich die Spezialisierung und Konzentration im Zweig, erfolgt seine Umstellung auf industrielle Grundlage. Dank der beharrlichen Arbeit der Viehzüchter im elften Planjahr fünf vergrößerten sich die Bestände der Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde. Auch die Erfassungen aller Arten tierischer Erzeugnisse nahmen zu. Kasachstan ist einer der größten Produzenten des Landes von Getreide, Fleisch, Milch sowie anderen ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen.

Zugleich kam es in einigen Gebieten zu einem Rückgang bei den Rinderbeständen und den Beständen anderer Arten von

Tieren gegenüber den Aufgaben des Fünfjahresplans. Die Verbesserung der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihrer Erfassung wird nicht durch Intensivfaktoren erreicht, wie dies das Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 fordert. In der Republik gibt es 103 Komplexe für Milchproduktion, doch bis jetzt haben sie ihre projektierte Kapazität nicht erreicht. Zu gering ist das Abkalbeergebnis, insbesondere in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Ostkasachstan und Uralsk.

Die Organisation der Reproduktion der Herden entspricht nicht den daran gestellten Forderungen. Untergraben wird die Erfüllung der Pläne für die Endbestände der Kühe, zu klein ihr Anteil an der Herde. In einer Reihe von Gebieten kam es zu einer Verringerung der Liefergewichte der Rinder, Schafe und Ziegen.

Nicht wenig Erzeugnisse verderben wegen der unzureichenden materiell-technischen Basis der Betriebe des Ministeriums für Fleisch- und Milchindustrie. Doch die Pläne bei der Inanspruchnahme von Investitionen auf diesen Objekten werden nicht erfüllt.

In zahlreichen Agrarbetrieben der Gebiete Aktjubinsk, Nordkasachstan, Kostanal, Karaganda und Zelinograd werden die Komplexpläne veterinärmedizinischer Maßnahmen mangelhaft erfüllt und wird das veterinärmedizinische Statut schlecht befolgt, was zu Erzeugnisverlust führt und einen ernsthaften ökonomischen Schaden verursacht.

Die Beratung verwies auf die

Notwendigkeit, wirksame Maßnahmen zur Hebung des Niveaus der Milch- und Fleischviehwirtschaft, zur Liquidierung der Geltheit der Muttertiere, zur Einführung progressiver Technologien in die Tierproduktion sowie zur Verbesserung der Arbeit bei der zielgerichteten Aufzucht von Remontieren einzuleiten.

Es wurde festgestellt, daß es auch Mängel in der Entwicklung solcher traditionellen Zweige der Viehwirtschaft wie die Schafzucht gibt. Nicht ausgemerzt sind Fälle von Mißwirtschaft und Verletzung der festgelegten Norm bei der Haltung von Eigenvieh. In den Gebieten Turgai, Uralski, Pawlodar und einigen anderen ist die Erhaltung der gesellschaftseigenen Tierbestände nicht auf dem gebührenden Niveau organisiert.

Es wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, den Kampf gegen diese negativen Erscheinungen zu verstärken und die Staats- und Arbeitsdisziplin, beharrlich zu festlegen.

Auf der Beratung wurden konkrete Vorschläge für die weitere Entwicklung der Pferde-, Kamel-, Schweine- und Geflügelzucht eingebracht.

Unterstrichen wurde die Bedeutung einer sicheren Futterbasis als eines wichtigen Faktors der erfolgreichen Entwicklung der Viehwirtschaft. Es gilt, sie durch Verbesserung der Struktur der Anbauflächen, die Erhöhung des Hektartrags der Futterkulturen auf Ackerland, besonders auf bewässerten, sowie durch die weitere Steigerung der Ergiebigkeit der natürlichen Wiesen

und Weiden zu stärken. Man darf nicht solche wichtigen Fragen übersehen wie Melioration intensiver Technologie, rationaler Einsatz von Düngemitteln und Herbiziden, Erweiterung der Anbauflächen eiweißhaltiger Kulturen. Es ist notwendig, die Arbeit zur weitgehenden Einführung des Brigadeauftrags und zur Vervollständigung der Futterproduktion ständig und beharrlich zu verbessern und die Futteraufbereitung allerorts zu organisieren.

Es ist wichtig, in den meisten Gebieten die Lammungskampagne organisiert abzuschließen, die Schafschur termin- und qualitätsgerecht vorzubereiten und durchzuführen, eine intensive Weidmast des Viehs zu organisieren, den Kampf zur Verringerung des unproduktiven Verbrauchs der Tiere zu verstärken und die Arbeit beim Aufkauf überschüssiger Jungtiere bei der Bevölkerung zu aktivieren.

Auf der Beratung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew. Wir erörtern eine der lebenswichtigsten Fragen, sagte er. Es geht um die weitere Entwicklung der gesellschaftseigenen Viehwirtschaft, die strikte Erfüllung der Pläne bei der Produktion tierischer Erzeugnisse und bei ihrer Beschaffung zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und anderen Lebensmitteln. Eine besondere Bedeutung gewinnt unter den Bedingungen dieses Jahres die Beschaffung einer Höchstmenge an Grob-, Saft- und ande-

rom Futter. Es kommt darauf an, in nächster Zeit alle Fragen der materiell-technischen Versorgung zu lösen und die Futterbeschaffung in optimalen Fristen durchzuführen, damit sowohl das gesellschaftseigene Vieh als auch das der Nebenbetriebe und der individuellen Hauswirtschaften der Bevölkerung ausreichend versorgt werden.

Es ist notwendig, das Augenmerk auf den hochproduktiven Einsatz der Futterbautechnik in jedem Agrarbetrieb zu richten, Futterbaubrigaden und -gruppen zu bilden und unter ihnen einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb um das Anlegen eines anderthalbjährigen Futtermittels sowie um eine bedeutende Verbesserung der Qualität des Futters zu entfalten.

Es gilt, in der gesellschaftseigenen Viehwirtschaft genaue Buchführung einzuleiten sowie die Verantwortung der Leiter und Spezialisten für den Schutz und die Erhaltung des sozialistischen Eigentums zu erhöhen. Es ist wichtig, eine Atmosphäre der Unuldamsamkeit gegenüber Dieben und unserer Lebensweise fremden Erscheinungen zu schaffen.

Die Sachlage in der Viehzucht analysierend, verwies Genosse D. A. Kunajew besonders auf die Notwendigkeit, die Erzeugung von Geflügel- und Schweinefleisch zu vergrößern, das Niveau der veterinärmedizinischen Arbeit zu heben und eine volle Inanspruchnahme der für den Bau von Objekten der Fleisch- und Milchindustrie zu bewilligten Investitionen zu erzielen.

Die weitere Entwicklung der Viehzucht und die Verstärkung der Futterbasis erfordern eine aktive organisatorische und politische Erziehungsarbeit. Sie muß im Sinne der gestiegenen Forderungen der Partei und eng verbunden mit den Wirtschaftsaufgaben durchgeführt werden. Die Parteiorganisationen sind berufen, den Stil und die Methoden der Leitung beharrlich zu vervollkommen, die Werktätigen auf die Erzielung besserer Resultate zu mobilisieren und deren Anstrengungen auf eine raschere Entwicklung der gesellschaftseigenen Viehzucht, die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes sowie die verdiente Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zu lenken.

Zugleich ging Genosse D. A. Kunajew auf einige andere Fragen ein. Die Aufmerksamkeit der Beratungsteilnehmer wurde auf den dringenden Charakter der Maßnahmen zur Überwindung der Trunksucht und des Alkoholismus gelenkt. Es gilt, gegen diese sozial gefährliche Erscheinung organisiert und konsequent anzukämpfen, die Bemühungen der Staats- und Wirtschaftsorgane, der Partei- und gesellschaftlichen Organisationen besser zu koordinieren. Dieser Arbeit muß ein wahrhaft massenhafter Charakter verliehen werden; die dem Alkohol fröndenden Parteilmitglieder sind strenger zur Rechenschaft zu ziehen, an die Leiter der Kollektive, die persönliche Verantwortung für die Festigung der Arbeitsdisziplin, der Ordnung und Organisiertheit tragen, sind höhere Forderungen zu stellen. Es ist notwendig, einen Komplex be-

gründeter Organisations-, Administrativ-, Rechts- und Erziehungsmaßnahmen zu realisieren, gezielt auf die entscheidende Aktivierung des Kampfes gegen Alkoholmißbrauch und auf die Vergrößerung seiner Wirksamkeit zu zielen, sowie die Kraft der Arbeitskollektive und der öffentlichen Meinung in vollem Maße zu nutzen.

Genosse D. A. Kunajew sprach in seiner Rede von der Erhöhung der Ansprüche in Bezug auf die Einhaltung der festgelegten Ordnung des Verbrauchs an Brot und anderen Lebensmitteln. Mancherorts wurde Mehrverbrauch an Lebensmittelvorräten zugelassen. Es ist notwendig, Fälle verschwenderischen Umgangs mit Lebensmitteln entschieden zu unterbinden, unter der Bevölkerung aktiver Aufklärungsarbeit zu leisten, die Menschen im Geiste des sparsamen Verhaltens zur großen Gabe des Akkers — dem Brotgetreide zu erziehen.

Es wurde die Notwendigkeit der weiteren Entfaltung des kollektiven Gartenbaus und der Vergrößerung der Produktion ackerbaulicher Erzeugnisse auf diesem Wege hervorgehoben. Zugleich wurde auf die Unzulässigkeit der Nutzung der Gärten zum Raffeln und zu Gewinnzwecken verwiesen.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadjew, B. A. Aschimow, O. S. Miroshchkin, A. P. Rybnikow, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrates der Kasachischen SSR.

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Für die Volksgesundheit

ULAN-BATOR. Bei der Hauptverwaltung der Kurorte des Zentralrats der mongolischen Gewerkschaften wurde ein wissenschaftliches Forschungszentrum für Kurortkunde geschaffen. Es koordiniert die wissenschaftliche Tätigkeit der Kurheilanstalten der Gewerkschaften des Landes, erarbeitet die Methodik der Behandlung verschiedener Krankheiten, er-

mittelt und erforscht balneologische Ressourcen.

Die Mitarbeiter des Zentrums erwiesen große praktische Hilfe bei der Erfüllung einer klinischen Abteilung im Ulan-Batorer Sanatorium „Orgil“ für Kranke, die schwere Operationen überstanden haben, und erarbeiteten Standards für die Mineral-Heilgewässer der Republik.

DDR-Bücher in aller Welt

BERLIN. Rund 195 000 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von 3,5 Milliarden Exemplaren sind seit der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus im Mai 1945 von den DDR-Verlagen herausgegeben worden. Damit gehört die DDR — gemessen an der Zahl der Einwohner — zu den bedeutendsten Buchproduzenten der Welt. Davon zeugen auch die vielfältigen Produktionen von DDR-Verlagen, die in diesem Jahr auf 40 Messen und Ausstellungen in 25 Ländern gezeigt werden. Große Beachtung fand bereits eine erste Auswahl von Publikationen anlässlich des Bach-Händel-Schutz-Jahres 1985, an der sieben Leipziger Verlage beteiligt sind, auf der Kairoer

Buchmesse, der Internationalen Musikmesse in Frankfurt (Main) in der BRD, auf der Internationalen Buchmesse in Buenos Aires und auf der Internationalen Leipziger Buchmesse.

Diese Bücher werden im Rahmen einer repräsentativen Schau von DDR-Literatur auch in Belgrad, Wien, Peking, Paris und weiteren Städten zu sehen sein. Einen Höhepunkt bildet im 40. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus die Teilnahme der DDR-Verlage an der 5. Internationalen Buchmesse in Moskau, wo sie über 4 000 Editionen aus allen Wissensgebieten präsentieren werden.

Aktive Vorbereitung auf Kinderversammlung

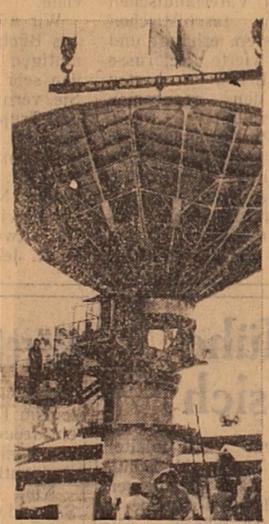
SOFIA. Die Volksrepublik Bulgarien bereitet sich aktiv auf die dritte internationale Kinderversammlung „Banner des Friedens“ vor, die im kommenden Juli in Sofia veranstaltet wird.

Wie die Zeitschrift „Bulgaria“ in ihrer jüngsten Ausgabe schreibt, darf an dem diesjährigen Treffen jedes Kind im Alter bis vierzehn Jahren teilnehmen. Dafür genüge, nach Sofia seine Arbeiten in Literatur, seine Musikwerke, Zeichnungen, Fotografien, Bastelarbeiten oder Spielzeug einzusenden. Von jedem Land seien zehn Kinder mit einer erwachsenen Begleitperson eingeladen. Die Volksrepublik Bulgarien übernimmt alle Ausgaben, die mit ihrem Aufenthalt im Land zusammenhängen: Sie werden verpflichtet, in einem Hotel untergebracht, sie dürfen die Verkehrsmittel benutzen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Auf dem Programm der Kinderversammlung stehen literarische Treffen, musikalische Darbietungen (als Komponist oder als Interpret), eine große Ausstellung von Zeichnungen und Skulpturen, Ausstellung von Selbstgebasteltem, ein Treffen der jungen Filatelisten sowie Sportwettkämpfe. Die Kinder werden an einem großen Karneval teilnehmen und eine Reise durch das Land mitmachen.

In der Zeit des Treffens finden das dritte internationale Kinderparlament sowie ein traditionelles internationales wissenschaftliches Symposium über Probleme des Kinderschaffens statt.

Die erste internationale Kinderversammlung war in der Hauptstadt der Volksrepublik Bulgarien im Jahre 1979 organisiert worden. Dieses Jahr war von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr des Kindes erklärt worden. Die Ver-



Unter technischem Beistand der Sowjetunion wurde in Ho-Chi-Minh-Stadt der Bau der Bodenstation Lotos 2 für kosmische Nachrichtenverbindung beendet. Mit ihrer Inbetriebnahme werden die Fernsehfreunde im Süden des Landes auch Sendungen aus der UdSSR sehen können.

Unser Bild: Der parabolische Spiegel der Bodenstation für kosmische Nachrichtenverbindung in Ho-Chi-Minh-Stadt. Foto: TASS

„Kriege der Sterne“ verurteilt

Die Pläne des USA-Präsidenten Ronald Reagan für die Vorbereitung von „Kriegen der Sterne“ hat der Präsident des Weltfriedensrats Ramesh Chandra verurteilt. Auf der in der Ghanaischen Hauptstadt zur Zeit stattfindenden internationalen Konferenz „Für Frieden und nationale Befreiung“ erklärte Ramesh Chandra, daß die gefährlichen Pläne der Reagan-Administration den Grundinteressen aller Völker widersprechen.

Der Präsident des Weltfriedensrats betonte, daß die sogenannte „strategische Verteidigungsinitiative“ der USA mit Verteidigung überhaupt nichts zu tun hat. Das Hauptziel Washingtons bestehe darin, Überlegenheit auf dem Gebiet der strategischen Rüstungen zu erlangen und die Möglichkeit für einen ersten nuklearen Schlag zu gewährleisten und durch Erpressung die Weltherrschaft zu erlangen.

Ramesh Chandra schätzte die friedliebende Außenpolitik der Sowjetunion, ihre konstruktiven Initiativen auf dem Gebiet der Begrenzung des Wettrüstens und der Verhinderung einer nuklearen Katastrophe noch ein. Er sagte die Völker der Welt würden niemals vergessen, daß es die Sowjetmächte gewesen sind, die unseren Planeten vor der „braunen Pest“ gerettet haben. Zugleich hätte man den zweiten Weltkrieg vermeiden können, wenn die imperialistischen Aggressoren nicht ermuntert hätten, indem sie hofften, mit Hilfe Hitlers würde es ihnen gelingen, den ersten sozialistischen Staat der Welt abzuwürgen.

Wenn Wahnsinn eine Norm ist

Nicht ein einziger normaler Mensch würde den Informationen aus Philadelphia Glauben schenken, wenn die Filmaufnahmen nicht die Bombardierung eines von Amerikanern bewohnten amerikanischen Hauses in einer amerikanischen Stadt festgehalten hätten. Elf Tote, darunter drei Kinder, 60 zerstörte Wohnhäuser sind das Ergebnis. Das klingt zwar unwahrscheinlich, ist aber eine Tatsache.

Wenn die Wertbegriffe verschoben sind und der Wahnsinn eine Norm ist, so wird alles möglich. Irgendjemand kann in einer anderen amerikanischen Stadt auf die Idee verfallen, jemanden für das falsche Überqueren von Straßen zu erschießen, jemanden für falsches parkieren zu vergiften und jemanden für laute Musik in der Nacht auf den elektrischen Stuhl zu setzen. Schließlich werden die städtischen Probleme in Philadelphia mit einer Bombe gelöst. Schließlich wurden

die Studenten in Kent erschossen, weil sie vom Demonstrationsrecht Gebrauch machten.

Wie vereinbart sich aber all dies mit dem System der Bürgerrechte, für dessen Einhaltung in anderen Ländern das Weiße Haus so eifrig Partei ergreift? Anscheinend ist man der Meinung, daß die amerikanischen Bürger selbstredend das Recht auf Leben oder auf Unverletzlichkeit der Wohnung besitzen. Die von diesen Bürgern gewählte und von ihren Steuern bezahlte Exekutive habe aber ihrerseits das Recht, diese Bürger ihres Lebens zu berauben oder ihre Unterkunft zu zerstören, wenn ihr an ihnen etwas mißfällt. Es will einfach nicht in den Kopf, die Filmaufnahmen sind aber nicht zu widerlegen.

Nach den Reaktionen in verschiedenen Ländern zu urteilen, löst der Vorfall in Philadelphia nicht nur Verwirrung, sondern zunehmende Besorgnis aus. Wie kann man ohne

Risiken mit einem Land zu tun haben, in dem so etwas möglich ist. Manch einer in den USA ist heute bemüht, den Alptraum von Philadelphia als einen Zufall hinzustellen. Zufall ist aber nicht gleich Zufall. Die Administration eines jeden zivilisierten Landes ist im Interesse ihrer Bürger und der Weltgemeinschaft als Ganzes dazu verpflichtet, ein derartiges Funktionieren des Staatswesens und der Rechtsordnung zu gewährleisten, das derartige Zufälle ausschließen würde. Schließlich ist in dem Land, in dem dies passiert, ein kolossales Arsenal an Waffen mit ungeheurer Wirkung angehäuft. Wer kann den anderen Staaten und Völkern garantieren, daß ein weiterer „Zufall“, der bei den gefährlichen „Sterne“-Spielen so wahrscheinlich ist, nicht zufälligerweise die ganze Welt vernichten wird?

Michail ABELEW, TASS-Kommentator

Die Gerechtigkeit wird triumphieren

Französischer Jurist und Schriftsteller: Durch Beseitigung des Papstes sollte im Westen ein antikommunistischer „Kreuzzug“ eingeleitet werden.

Die Beseitigung des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche sollte nach Ansicht gewisser Kreise zum Beginn eines lautstarken antikommunistischen „Kreuzzuges“ im Westen werden. Diese Schlussfolgerung enthält das Buch des bekannten französischen fortschrittlichen Juristen und Schriftstellers Christian Roulette, „Jean Paul II. — Antonow-Agca. La Filière“ (Johannes-Paul-II. — Antonow-Agca. Glieder einer Kette), das im Verlag „Napoleone“ in Rom erschienen ist.

„Mein Gesundheitszustand erlaubt es mir leider nicht, der Vorstellung dieses Buches, das ein weiteres Mal meine Unschuld bestätigt, persönlich beizuwohnen“, heißt es in einem Gruß-

schreiben des bulgarischen Bürger Sergej Antonow an den Verfasser und an den Herausgeber des Buches, den auf einer Pressekonferenz italienischer und ausländischer Journalisten die Schwester von Sergej Antonow, Tanja Georgiewa, verlas.

Auf eine Frage eines amerikanischen Journalisten, was Roulette bewegt habe, dieses Buch zu schreiben, antwortete dieser: „Für einen Juristen ist es stets eine Ehrensache gewesen, die Wahrheit zu verteidigen. Ich versuche eben alles in meinen Kräften Stehende zu tun, damit diese erhabene Tradition weiterhin erhalten bleibt.“

Christian Roulette betonte, daß die größten Juristen der Welt, die die 1 240 Seiten der Anklageschrift kennenlernten, die vom

italienischen Untersuchungsrichter Ilario Martella aufgestellt worden ist, zu der gleichen Schlussfolgerung wie auch er Roulette selbst während seiner Arbeit am Buch gelangten. Es gehe um eine Geheimverschwörung, die zum Ziel habe, bulgarische Bürger einer Teilnahme an diesem Verbrechen zu überführen, hat der französische Anwalt erklärt.

Nach dem gigantischen Aufturnen von Lüge im Zusammenhang mit dem „Fall“ Antonow, um den bisher im Westen so viel Staub aufgewirbelt worden ist, könne ihn nichts mehr in Staunen versetzen, hat der Chefdirektor der Bulgarischen Nachrichtenagentur B. Traikow, erklärt. Er sagte weiter, daß laut Berichten ausländischer Presse gegenwärtig „heimlich“ irgendwelche weitere Zeugen vorbereitet würden, die dann im Prozeß gegen Sergej Antonow aussagen werden. Es mögen aber noch so viele „Zeugen“ auftreten, die Gerechtigkeit werde triumphieren, denn Sergej Antonow sei unschuldig und er müsse freigelassen werden.

Im Objektiv: Nepal

„Ein im Gebirge verstecktes Land“ — so sagte man noch vor kurzem über Nepal. In der Tat half die geographische Absonderung dem Königreich, seine Urwüchsigkeit und seine jahrhunderte alten Traditionen und Bräuche vor dem äußeren Einfluß zu bewahren. Doch heute wäre es falsch von der Isolation dieses Landes zu sprechen, das sich über 140 000 Quadratkilometer erstreckt. Nepal ist sicher in die Weltarena getreten und spielt keine geringe Rolle als Teilnehmer der Bewegung der Nichtblockgebundenheit. Es tritt für die Festigung des Friedens und guter nachbarlicher Beziehungen in Asien ein. Mehr als 16 Millionen Nepalesen arbeiten angespannt an der Lösung komplizierter sozialer und wirtschaftlicher Probleme des Landes.

Unsere Bilder: Katmandu — die Hauptstadt Nepals — ist eines der weltweiten Touristenzentren; bei der Transportierung des Zuckerrohrs zur Verarbeitung; eine glückliche Mutter.

Fotos: TASS



Aggressionspolitik gegen Nicaragua scharf kritisiert

Die Vereinten Staaten versuchen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, das heldenhafte Volk von Nicaragua zu unterwerfen, indem sie ihre Hilfe für die Sünderbanden vergrößern, eine ökonomische Blockade verhängen und in dieser Region zusätzliche Truppenkontingente stationieren, heißt es in einer in Helsinki verbreiteten Erklärung des Weltfriedensrats.

Zu einer Zeit, da die ganze fortschrittliche Menschheit den 40. Jahrestag des Sieges über den Faschismus und der Grün-

dung der Organisation der Vereinten Nationen begehe, da die Menschen auf dem ganzen Planeten entschieden für Frieden kämpfen, verstärkte die USA-Administration die Spannungen. In dieser Region könne ein Konflikt provoziert werden, der den Weltfrieden untergrabe, wird weiter in der Erklärung des Weltfriedensrats betont.

Wie es in der Erklärung des Weltfriedensrats weiter heißt, haben die Vereinten Staaten alle Friedensvorschlüsse Nicaraguas, der Staaten der Contadora-Grup-

pe, vieler Staatschefs sowie führender Repräsentanten politischer Parteien und gesellschaftlicher Organisationen in dem Bestreben abgelehnt, ihre Politik mit Gewalt und in Mißachtung der öffentlichen Meinung sogar ihres eigenen Landes durchzusetzen, heißt es in dem Dokument. Die Gefahr einer bewaffneten Intervention der Vereinten Staaten gegen Nicaragua war noch nie so real wie heute gewesen und deshalb ist es die Pflicht aller Menschen guten Willens, sich gegen diese Gefahr zu äußern.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die ständige Vertretung der Republik Kuba bei den Vereinten Nationen hat im Zusammenhang mit dem andauernden psychologischen Krieg, den die USA gegen die Insel der Freiheit führen, scharf protestiert. In einem Schreiben im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme eines subversiven Senders, der auf die Republik Kuba jeden Tag 14 Stunden senden wird, heißt es, daß dieser Schritt zum Ziel hat, um Kuba eine Atmosphäre von Spannungen und Konflikten zu erzeugen.

TOKIO. Die erste in der Geschichte internationale Konferenz der Bürgermeister der größten Städte der Welt ist in Tokio eröffnet worden. Daran nehmen Vertreter von Wien, Delhi, Jakarta, Kairo, Mexiko-Stadt, Moskau, New York, Paris, Peking, Stambul, Stockholm und einer Reihe anderer Städte mit insgesamt 114 Millionen Einwohnern teil.

GENÈVE. Die XXXVIII. Tagung der Vollversammlung der Weltgesundheitsorganisation ist im Palais der Nationen in Genf zu Ende gegangen.

Auf der Tagung wurden die Ergebnisse der Arbeit der Organisation im vergangenen Jahr erörtert sowie die Probleme der medizinisch-hygienischen Lebensbedingungen und Wohnverhältnisse der arabischen Bevölkerung auf den von Israel okkupierten arabischen Territorien, einschließlich Palästina, Unterstützung der Länder Afrikas, die an Dürre und Hunger leiden, sowie eine Reihe anderer Probleme diskutiert worden.



Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Der größte Pionierappell

Am 19. Mai beging die Pionierorganisation „W. I. Lenin“ ihren 63. Gründungstag. Aus diesem Anlass fand in der Republikhauptstadt das große Pionierfest statt. Mit Trommeln und Trompeten zogen die Pionierfreundschaften durch die Straßen zur Stadtmitte, wo der Appell startete.

In den 63 Jahren haben die Pioniere sehr viele gute Taten vollbracht. Für viele seien hier nur Pawlik Morosow, Wolodja Dubinin, Wanja Winogradow ge-

nannt, die ihr Leben für die Heimat hingegeben haben und deren Namen heute die besten Pioniergruppen und Pionierfreundschaften tragen. Nie wird unser Volk sie vergessen, sie dienen jedem Pionier als Vorbild.

An diesem freundlichen Sonntag wurden den Zehnjährigen zum erstenmal Rote Halstücher umgebunden. Sie gelobten, die revolutionären Traditionen unseres Volkes zu rühmen, die Heimat heiß zu lieben, dem Vermächtnis Lenins und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion treu zu bleiben. Für sie war dieser Tag ein nachhaltiges Erlebnis.

Jakob WIRACHOWSKI



So sahen am 19. Mai in Stadt und Land die festlichen Pionierkolonnen aus. Foto: Viktor Krieger

Jetzt bin ich junger Leninist

Endlich kam der langersehnte Maisonntag, an dem ich Pionier wurde. Lange und ernst bereitete sich unsere Klasse auf diesen Tag vor. Wir studierten das Pionierversprechen, trugen unsere guten Taten in die Liste ein und rapportierten dann den Parteiveteranen, Genossen Bobin und Sawtschenko, über das in den drei Jahren Geleistete.

Unter feierlichen Musikklängen banden uns die Komsomolzen, Ve-

teranen des Sowchos und Schrittmacher der Produktion die Pionierhalstücher um. Ich bin sehr stolz darauf, den Namen „Junger Leninist“ tragen zu dürfen. Ich will noch besser lernen und ein aktiver Helfer unserer Lehrerin und der Pionierleiterin sein.

Am selben Tag wohnten wir neugebackenen Pioniere dem Treffen von Vertretern dreier Generationen bei. Es war sehr interessant. Zuerst erzählten die Kriegs-

veteranen Nikolai Suponin, Pjotr Scholochow und Iwan Gorbaj über ihre Frontkameraden und die harten Prüfungen, die sie und unser ganzes Volk überstanden hatten. Dann machte Iwan Pritschtschepa, Direktor unseres Sowchos „Makinski“, einen interessanten Bericht über die Erfolge des Arbeitskollektivs und dessen große Pläne. Wir Pioniere gratulierten allen Anwesenden mit einem schönen Pionierlied und mit Gedichten.

Jura BECKER, 3. Klasse

Woldemar HERDT

Das Lenin-Zimmer

Das helle Lenin-Zimmer ist unser größter Staat. Hier holt sich jeder Schüler beim weisen Lenin Rat: Wie man mit Fleiß und Mühe ins Reich der Weisheit dringt, wie man mit seinen Taten den größten Nutzen bringt, wie man aus schwerer Lage den besten Ausweg wählt, damit man nie im Leben den rechten Weg verfehlt. Iljitsch kommt jedem Schüler entgegen hilfsbereit. Er ist uns ein Berater und Vorbild jederzeit.



Frieden dem Planeten!

Im Mai hat unser Volk den 40. Jahrestag des Sieges über Hitlerdeutschland begangen. Immer wieder denken wir der 20 Millionen, die ihr Leben geopfert haben, damit der Himmel über uns friedlich sei. Auch heute kommen auf der Erde Menschen ums Leben — unschuldige, friedliche Palästinenser und Libanesen, Kinder und Greise in Chile und El Salvador. Die Schuld dafür tragen die USA-Aggressoren. Alle Menschen guten Willens protestieren gegen die menschenfeindliche Politik Washingtons. In Europa sollen keine auf sozialistische Länder zielenden USA-Raketen stationiert werden. Unsere Kommunistische Partei und die Regierung tun alles nur Mögliche, damit der Frieden auf

Erden erhalten bleibt. Auch wir Kinder steuern dazu unser Scherflein bei. Jeden 1. September feiern wir in unserer Mittelschule von Dshangis-Kuduk den Weltfriedenstag und beteiligen uns außerdem an der Aktion „Ich stimme für Frieden!“. Wir arbeiten auf der Tierfarm und überweisen dann die verdiente Geldsumme an den Friedensfonds und an den Fonds der Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Kinder aller Nationen, reicht euch die Hände; Wir haben ein gemeinsames Ziel — nach Kräften zur Sicherung des Friedens beizutragen. Es soll nie wieder Krieg geben!

Lene SEIBEL, Gebiet Zelinograd

Auch «Spaßvögel» müssen Prüfungen ablegen

Das waren ganz ungewöhnliche Prüfungen. Der Raum war voll von spiellustigen und fröhlichen Jungen und Mädchen. Der Prüfling nahm, wenn auch mit leicht zitternder Hand, die Karte, war aber nie um eine Antwort verlegen. Jede Antwort rief helles Lachen hervor. Die Sache ist die, daß diese ungewöhnlichen Prüfungen in der Abai-Schule die bekannten Spaßvögel der ganzen Umgebung ablegten. Tolja Kroter, Wera Boshkowa, Wowa Vogelsang und Baglan Ormaschewa nennt man nicht nur so, weil sie sehr lustige Leuten sind, sondern weil sie den

Zirkel „Spaßvögel“ bei Natalia Viktorowna Achmedsjanowa im Pionierpalast besuchen. Diese Jungen und Mädchen haben immer ein komisches Rätsel, einen Witz, ein ulkiges Sprichwort, einen verschnörkelten Zungenbrecher oder ein Massenspiel parat. Sie verstehen es, Kinder verschiedener Altersgruppen mit ihrem Humor und ihrer Lebenslust anzustecken. Wie auch sonst, anders könnten sie ja gar nicht „Spaßvögel“ heißen.

Während dieser merkwürdigen Prüfung durfte man aus dem Saal vorsagen, laut lachen und Beifall

klatschen, aufstehen, am kasachischen Volksspiel „Aksak-karga“ und am lustigen litauischen „Kreisspiel“ teilnehmen. Die Examinanden zeigten ihr Spiel; dann nahmen sie sich so viele Jungen und Mädchen, wie sie brauchten, und alle spielten es mit.

Der einzige Mensch, der bei diesem heiteren Trübel ernst blieb, war Natalia Viktorowna, sie mußte ja entscheiden, ob die Spaßvögel wirklich etwas „vom Fach“ verstanden.

„Tolja Kroter kam als erster in meine Arbeitsgemeinschaft. Seine Spiele spielt man schon lange in

Sie haben unsere Kindheit gerettet

Am Tag des Sieges über Hitlerdeutschland sahen wir uns den Dokumentarstreifen über die Befreiung der Ukraine von den faschistischen Besatzern an. Es war einfach schrecklich, wie viele Kinderleichen die Soldaten der Ersten Ukrainischen Front aus den Massengräbern aushoben. Die Chronik hat das Erschießen der Professoren von Lwow, die totalen Zerstörungen, das Leid und Elend, die in unserem Land herrschten, für ewig festgehalten. Für uns Kinder, deren Eltern schon nach dem Krieg geboren wurden, sind es schreckliche Bilder aus der Geschichte, aber für Tatjana Alexejewna Sisjkowa und Dmitri Sergejewitsch Sherebilow, Kriegsveteranen der Ersten Ukrainischen Front, sind es Erinnerungen aus ihrer Jugend. Sie haben all die Greuelthaten der Faschisten erlebt und die Trümmer vieler Städte mit eigenen Augen gesehen.

Tatjana Alexejewna wurde 1944 Medizinalstatistikerin in einem Militärspital.

„Eigentlich bestand meine Aufgabe darin, die neugeborenen Verwundeten in verschiedene Listen einzutragen. Aber ich half auch den Sanitätern, schrieb für die erblindeten und armlösen Soldaten Briefe, reichte ihnen den

Wasserbecher. Das Schlimmste für mich war, wenn ein junger Soldat an seinen Wunden starb. Ich mußte immer wieder an die Briete meiner Mutter denken, in denen sie mich beschwor, heil zurückzukehren. Die Mütter der Soldaten hofften ja auch auf die Heimkehr ihrer Kinder. Erst 1946 kehrte ich zu meiner Mutter zurück, weil man mich auch nach dem Sieg noch lange brauchte.“

Zur Zeit ist Tatjana Alexejewna Vorsitzende des Veteranenrats. Wir helfen ihr die alten und kranken Kriegsveteranen umsorgen. Dmitri Sergejewitsch ging 1942 an die Front. Er half die ukrainische Stadt Lwow befreien. Er ist ziemlich wortkarg, aber seine zahlreichen Orden und Medaillen sprechen für sich.

Meistens sind die Kriegsveteranen bescheiden und nicht sehr gesprächig, ihnen fällt es sichtlich schwer, über ihre vom Krieg versengte Jugend zu sprechen. Sie waren es aber, die Europa von der braunen Pest des Faschismus befreiten. Ihnen sind wir dafür ewig dankbar. Ihnen möchten wir ähn-

Sweta KUWSCHINOWA, Komsomolzin aus der 6. Schule Schewtschenko

Nora PFEFFER

Der kleine Held

Neunzehnhundertfünfundvierzig Donnerten am neunten Mai Siegesalven der Geschütze, Denn der Krieg war nun vorbei.

Und in großen Halben lagen Auf dem Roten Platz bereits Als Symbol der Niederlage Fahnen mit dem Hakenkreuz.

Diese furchtbaren Symbole Der besiegten Hitlermacht Hatten die Sowjetsoldaten Als Trophäen mitgebracht.

Hier in Moskau zur Parade Schritt ein Junge stramm daher, Denn mit andren Partisanen Hatte kühn gekämpft auch er.

Seine Brust ein Goldstern schmückte, Stolz trug ihn der junge Held, Siegesjubiläum ihn beglückte, Friedlich atmete die Welt

Heute steht auf der Tribüne Ein noch schmucker Veteran, Das ist jener stolze, kühne, Jener junge Partisan.

Brief aus Belorußland

„Etwa zwei Millionen Einwohner unserer Republik wurden während des Großen Vaterländischen Krieges von den faschistischen Henkern erschossen, erhängt und verbrannt. Jeder vierte Belorusse opferte sein Leben im harten Kampf gegen den grausamen Feind. Man nennt unsere Republik noch das Partisanenland, in dessen Wäldern zahlreiche Partisanenbrigaden und -sonderabteilungen kämpften“, schrieben uns die jungen Internationalisten aus der Schwesterrepublik. Dieser Brief wurde auf der jüngsten Sit-

zung unseres KIFs „Raduga“ der Mittelschule von Rosowka besprochen.

Wir wissen aus der Geschichte, aus Büchern und Filmen, daß die mutigen belorussischen Partisanen sehr viel zum Sieg beitrugen. Sie vernichteten ganze Einheiten und Truppen, sprengten Züge und Brücken. Unter den Partisanen befanden sich auch unsere Landsleute M. Amangalijew, T. Shangelidn, N. Nurseipow, die Helden der Sowjetunion M. M. Kasajew, A. S. Kwitko, S. A. Jelistratow und A. N. Jelgin. Sie halfen Beloruß-

land von den Okkupanten befreien und stammten ebenfalls aus Pawlodar.

Wir hegen den Wunsch, einmal das legendäre, von den Faschisten verbrannte Dorf Chatyn zu besuchen. Schon einige Male haben wir uns den Dokumentarstreifen über dieses Dorf angesehen. Wir möchten es aber mit eigenen Augen sehen und mit den drei Zeugen dieser grausamen Tragödie Viktor Shelobkowski, Anton Baranowsky und Josif Kaminsky sprechen.

KIF „Raduga“

Gebiet Pawlodar

Die Mühe lohnt sich

Noch im Januar verhandelten die Schüler der 7a der 11. Schule in Bugulma auf ihrer Pionierversammlung darüber, wohin sie in den Sommerferien fahren. Alle wollten die Heldenstadt Wolgograd besuchen. Man wußte sogar, wieviel eine Fahrkarte kostet: 18 Rubel hin und ebensoviel zurück.

Nadja Grischina schlug vor: „Wollen wir auf einem Bauplatz arbeiten und das Geld für die Reise verdienen!“

„Richtig! Wir werden arbeiten!“ stimmten alle zu.

Seit dem März waren die Pioniere vier Stunden an zwei Tagen in der Woche in der hiesigen Porzellanfabrik beschäftigt. Sie reinigten die Räume der neugebauten Werkhallen und den großen Fabrikhof von Schutt, halfen den Maurern.

In zwei Monaten verdienten sie je 45 Rubel. Die Fabrikleitung sprach ihnen herzlichen Dank aus. Für gute Lernerfolge und die gesellschaftlich-nützliche Arbeit wurde der 7a der erste Platz zugesprochen.

Ihrem Beispiel folgen die Schüler anderer Klassen, die im Juni in verschiedenen Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben arbeiten werden, um im Juli Reisen unternehmen zu können.

Alex REMBES

Märcheninszenierung hatte Erfolg

Die Kleinen aus dem Kindergarten im Dorf Schunkurkul erlebten ein freudiges Ereignis — zu ihnen kamen die Pioniere aus dem Puppentheater!

Nina Haas, Tanja und Lena Schneider, Walli Kloß, Katja Hering und Tanja Beil aus der örtlichen Achtklassenschule zeigten das Lieblingsmärchen der Kleinen „Die Rübe“. Wie auch vorher „Der

Kloß“ hatte das neue Märchen einen Riesenerfolg bei den Knirpsen. Lange klatschten sie den jungen Schauspielern Beifall.

Ira PETERS, Vorsitzende des Freundschafsrates

Gebiet Kustanai



Die Pioniere aus der 27. Mittelschule von Alma-Ata basteln in den Werkstunden allerhand hübsche und nützliche Dinge, darunter Stühlchen, Tischchen, Schränkchen und Wäschekommoden für die Puppenstube. Die Jungen und Mädchen streichen sie schön an und schenken sie dann dem Parteinikergarten und den Schülern aus der Nullklasse, die sich darüber sehr freuen.

Andrej Soloschow und seine Mitschüler aus der 5. Klasse beschäftigen sich auch gern mit Dreharbeiten. Für Reparaturen im Schulgebäude haben sie schon verschiedene Schrauben, Muttern und Scheiben gedreht.

Im Bild: Der Werklehrer Bernhard Singer zeigt Andrej Soloschow, wie man die Schiebellehre bei Dreharbeiten benutzen soll.

Foto: Reinhold Bartuli

Ein Garten im Mondschein

Neulich behandelten wir in der Deutschstunde das Thema „Über Musik und Komponisten“. Mich hat das Leben des großen deutschen Komponisten Ludwig van Beethoven sehr beeindruckt, deshalb lieb ich mir in der Schulbibliothek das Buch „Begegnung mit der Unsterblichkeit“ von Kurt David aus.

Ludwig van Beethoven hatte ein schweres Schicksal. Im Alter von 26 Jahren wurde er sehr krank. Das führte zu einer schweren Taubheit. Für den großen Meister begann eine Zeit großer seelischer Prüfungen.

Seine Krankheit schritt inzwischen fort, und bald hörte er nichts mehr. Dieser erstaunliche Mensch komponierte weiterhin bei voller Taubheit!

Beethoven starb am 26. März 1827 in Wien, der Hauptstadt der Musik. Etwa zwanzigtausend Menschen kamen, um von ihm Abschied zu nehmen. Verwundert über solchen Menschenstrom, fragte ein Fremder, was denn in der Stadt los sei. Eine Frau erklärte ihm: „Sie begraben den General der Musikanten.“

Wenn ich die „Mondscheinsonate“ höre, sehe ich im Geiste stets einen prächtigen Garten im hellen Mondscheinlicht und eine einsame, verlassene Gestalt am erhellten Fenster.

Swetlana ANOPREJENKO, Jungkorrespondentin, Gebiet Gornj

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Kasachskaja SSR 473027, S. Zielinograd, Dom Sowetow 7-B, 5. Etage, «Frojdnaft»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07 2-06-49 Redaktionssekretär — 2-16-51 Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56 Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55 Kultur — 2-79-15 Kommunistische Erziehung — 2-56-45 Leserbriefle — 2-77-11 Literatur — 2-18-7 Bildreporter — 2-17-26 Korrektur — 2-37-02 Buchhaltung 2-79-84

ИНДЕКС 65414 «ФРОЙНДАФТ» Выходит еженедельно кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 6702

УН 00699